

Sin, vom Glockenklang.

„Koax, koax, beekerekek!“ sangen die Frösche in dem Graben, der sich hinter dem Zaun des Gemüsegartens hinzog, „koax, koax, beekerekek!“

Sie sangen bald lauter, bald leiser, einige im Tenor, andere im Baß, und dazu zirpten im Grase die Heuschrecken mit einer wahrhaft bewunderungswürdigen Ausdauer.

Die Luft war unbewegt, der Himmel klar. Rot und rund stieg der Mond herauf.

Der Vater und Onkel Hans saßen auf der Veranda und rauchten schweigend.

„Krrrrr — — —“ drang das Lied der Nähmaschine, hinter der Fräulein Schwellnus thronte, bis zu ihnen heraus. „Krrrrr — —“

„Feierabend!“ sagte Fräulein Schwellnus plötzlich, und erhob sich.

„Wie, sind Sie wirklich schon fertig?“ verwunderte sich die Mutter. „Sie sind wahrhaftig eine wahre Zauberin, liebes Fräulein. Husch, husch, ist die Arbeit beendet. Und dabei haben Sie wieder ein Kunstwerk ersten Ranges geschaffen. Mennechen! Mennechen!“ rief sie, die Thür nach dem Nebenzimmer öffnend. „Dein Kleid ist fertig. Du wirst gut tun, es noch einmal anzuziehen, bevor Fräulein Schwellnus aufbricht.“

„Mennechen ist bei der Großmutter,“ ließ sich Fritzes Stimme als Antwort vernehmen.

„So hole sie geschwind her, liebe Fritze!“ gebot die Mutter.

„M—m—m—m!“ brummte Fritze und trottete, den Strickkorb am linken Arm, davon. — —

Mennechen und die Großmutter saßen am offenen Fenster. Beide schwiegen, nachdem die Großmutter lange von der Bedeutung des kommenden Tages gesprochen hatte, und der Großmutter alte, runzelige, kalte Hände lagen in Mennechens weichen, glatten, warmen Händen.

„Mäuschen!“ rief Fritze, die Thür öffnend, „Mäuschen! Die Mutter schickt mich her, um Dir zu sagen, daß Dein Einsegnungskleid soeben fertig geworden ist.“